

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 20 (1930)

**Heft:** 8

**Artikel:** Das Projekt eines Neubaues für ein kantonales Verwaltungsgebäude

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636116>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

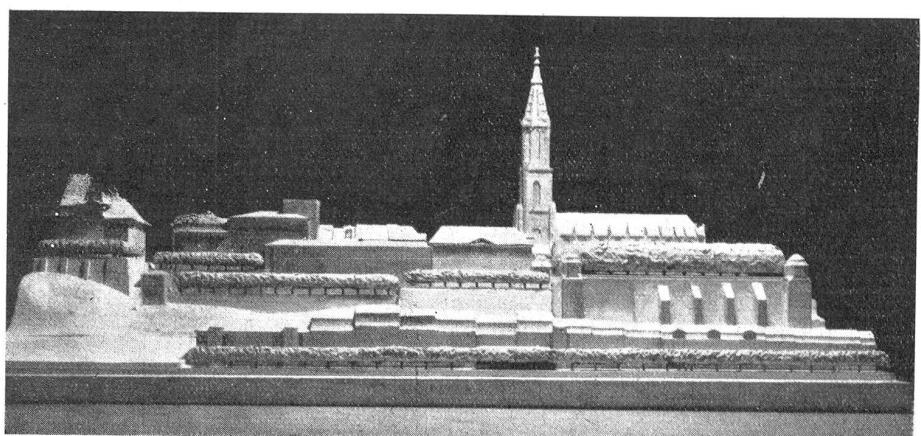
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Projekt eines Neubaus für ein kantonales Verwaltungsgebäude.

In Nr. 7 vom 15. Februar wurde in der „Berner Woche“ bereits anlässlich der Besprechung über das Berner Rathaus auf den kommenden Neubau eines Verwaltungsgebäudes hingewiesen. Wir bringen hier eine Abbildung des Gipsmodells, das die Gegend vom Münster bis Kasino zeigt (aareseitig). Vorausgesichtigt sei, daß es sich nicht um ein definitives Projekt handelt in Bezug auf den hier abgebildeten Neubau, sondern das Modell soll lediglich eine Übersicht geben und als vorläufigen Anhaltspunkt dienen, um das Problem dieses Baues weiter studieren zu können. Je näher man auf diese zukünftigen Baufragen eingeht, um so mehr kommt einem zum Bewußtsein, welche großen Schwierigkeiten sich bieten werden, bis ein befriedigendes Resultat erzielt sein wird. Der Bauplatz ist vorgesehen vom heutigen Stiftsgebäude beim Münster in westlicher Richtung bis zum von Wattenwylhaus, eventuell sogar inklusive diesem Gebäude bis zum Kasino. So gut und schön die Situation an sich ist, so ergeben sich doch viele Fragen, die nicht leicht zu lösen sind. Sollen alle die heute in verschiedenen Häusern untergebrachten Verwaltungszweige in einem Bau untergebracht werden, resp. in einigen aneinander gebauten Hausböcken, so müßte voraussichtlich der Neubau so viele Stockwerke übereinander erhalten, daß dies aus städtebaulichen Gründen nicht möglich sein wird. Damit kommen wir zur Frage der Architektur. Wie weit soll sich ein Neubau seiner Umgebung anpassen, speziell in diesem Sonderfalle hier, da das ganze Stadtbild davon in Mitleidenschaft gezogen wird? Auf unserer Abbildung sehen wir hinter dem Projektneubau sich die Dächer der Herrenhäuser erheben. Oftlich des von Wattenwylhäusern ist als Übergang gewissermaßen ein Hochhaus vorgesehen, doch handelt es sich, wie gesagt, nur um Vorschläge, die nach allen Seiten hin geprüft und erweitert werden müssen. Erwähnt darf noch werden, daß sich diese Vorarbeiten noch einige Jahre hinziehen dürften. Der Kanton Bern führt zurzeit mehrere große Arbeiten aus, die erst „verdaut“ werden müssen, bevor weitere große Bauaufgaben in Angriff genommen werden können, soll es sich doch beim Verwaltungsgebäude um einen Ausgabeposten von beinahe 3 Millionen Franken handeln. Immerhin, in Unbetracht der unendlich vielen damit zusammenhängenden Fragen, ist es doch nicht verfrüht, sich rechtzeitig genug mit diesen Problemen auseinander zu setzen.



Projekt eines Neubaus für ein kantonal-bernisches Verwaltungsgebäude, vom Münster bis Kasino.  
(Nach einem Gipsmodell.)

über sie, dann aber, da sie ja in der Angelegenheit mit ihrem Geschwätz nichts mehr verderben konnte, mußte er über sein eigenes Verbot lächeln, das doch der Natur der Weiber sträflich widerlief.

Der Zacharias Zach schien in seinem verkrüppelten Brustkasten ein gutes Herz zu beherbergen, denn er brachte das, was er zu sagen sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlte, sehr bedächtig und zögernd vor.

Er sei denselben Mittwoch vormittags — die Adlerwirtin könn' es bezeugen — in der Gaststube gesessen und habe es auch gesehen, wie der Kallinger Vinzenz das Geld aufgezeigt. Damals wär' er — der Zacharias — noch beim Müller Eistaler, gleichfalls als Fuhrknecht und bis Neujahr gedingt, im Lohnen gestanden und hätte eben an dem Tage Mehl nach der Kreisstadt fahren müssen; das war wenig Stunden, nachdem er im Wirtshaus den alten Lotteriebruder gesehen. Nun mein' er wohl, wie die Geschicht sich nachträglich herausgestellt hätte, könne er wohl beschwören, daß er den Vinzenz noch einmal zu Gesicht bekommen hätt'. Das wär so gewest: er sei eben langsam den Hang hinan die Straße nach 'm Wald hinaufgefahren — die Birkhoferin hätt' ihn gesehen, die könne es bezeugen.

Der Doktor sagte, das hätt' sie bereits angegeben.

Der Budlige fuhr fort, zu erzählen: Zwei Leute wären längere Zeit inmitten der Straße seinem Wagen vorausgegangen; bei einer Biegung hätten ihm die Bäume die beiden aus dem Gesicht gebracht, und just, wie er dann an der Stell', wo sie verschwunden, vorbeigefahren sei, habe er von seither einen Schrei vernommen — nur einen — dann wär's gewesen, als ob man etwas Schweres durch das Gebüsch hinschleife, und nach einer Weil', während es wieder ganz still geworden, hätte es rückwärts im Gebüsch zu rascheln angehoben, und es kam nur der eine hervorgeschossen und rannte wie unsinnig gegen das Dorf hinab. Damals, wo niemand eine Ahnung von dem hätt' haben können, was da vorgefallen wär', ist's auch dem Zacharias nicht in den Sinn gekommen, ein Arg zu fassen, meinte, es sei ein Raufhandel, wie es jahrüber mehr da in der Gegend sezt, und so sei er unbekümmert seines Weges gefahren.

Der Doktor befragte den Fuhrknecht, ob er bereit wäre, diese Aussage zu beeidien und sie dem Angeklagten ins Gesicht zu widerholen?

Der also Befragte erklärte sich sofort bereit, den Eid zu leisten, und nachdem er sich ein wenig hinter den Ohren gekratzt hatte — versprach er, auch das andere zu unternehmen, obwohl ihm ein'm Mörder gegenüber ganz „entrisch“\*) werden würde.

\* ängstlich.

## Unter schwerer Anklage.

Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber. 3

Der Budlige gab an, Zacharias Zach zu heißen, derzeit als Fuhrknecht beim Zimmermeister und Holzhändler Buchberger im Orte bedientet zu sein. Nit, daß er ein' Menschen ins Unglück bringen möcht' — o, — du mein Gott, nein — aber der Wahrheit müßt' doch jeder die Ehr' geben, und da er auf 'm Weg die alte Birkhoferin getroffen hätt', die ihm anvertraut hätt', wie sie meint, auf wen der Verdacht sein tät' wegen dem Vinzenz, ja, so käm' er auch, eine Aussag' zu machen.

Die Birkhoferin war die eben zuvor entlassene Holzlauberin, welche, wie ersichtlich, dem Auftrage, zu schweigen, ganz in der Art entstanden war, wie von einem alten Weibe zu erwarten stand. Der Doktor fluchte erst innerlich